

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 5. Stück.

Sonnabend, den 30. Januar 1841.

I n h a l t.

Ueber die Runkelrüben- und Zuckersfabrikation überhaupt
und namentlich hier in Halle. — Blindenanstalt. — Verzeich-
niß der Geborenen. — Hallischer Getreidepreis. — 37 Be-
kanntmachungen.

Ueber die Runkelrüben- und Zuckersfabrikation über-
haupt und namentlich hier in Halle.

Unsere Stadt ist sehr wesentlich bei der Entwicklung
und Fortbildung dieses wichtigen Industriezweiges be-
theiligt, da sie eine bedeutende Fabrik dieser Art besitzet,
deren schwunghafter Betrieb nicht allein auf das Ver-
mögen unserer Mitbürger, sondern auch auf die Be-
schäftigung der arbeitenden Klasse den erheblichsten
Einfluß äußern muß. Möchte nur wie das gesammte
deutsche Vaterland, so auch unsere Stadt erkennen,
eine wie wichtige Angelegenheit sowohl gemeinschaft-
lichen deutschen als insbesondere unseres städtischen
Interesses dadurch gefördert wird, und die nachfolgende
Darstellung, welche wir aus einem größeren lehrrei-
chen Aufsätze eines Sachkundigen entnehmen, dazu
beitragen,

dem Rübenbau mehr und mehr Kräfte zuzuwenden.

XLII. Jahrg.

(5)

Der

Der Zucker ist bekanntlich derjenige Verbrauchsgegenstand, welcher unserem Welttheile aus den Tropenländern in größter Menge und im größten Totalwerthe zugeführt wird, und zwar im Zollvereine jährlich mit 1,200,000 Ctr. zum jetzigen niedrigen Durchschnittswerthe von $9\frac{1}{2}$ Thlr. pro Ctr.: 11,200,000 Thlr. Preuß. Cour. — Wenn wir aus Deutschland in einem oder dem anderen Jahre Getreide verföhren, sei es zu dem Betrage von wenigen Millionen Thalern, so ist schon dieses von wesentlichem Einflusse auf das Gemeinwohl. Der Werth des Getreides hebt sich überall, mit ihm derjenige der Landgüter, und ein sichtliches Wohlbehagen, hervorgebracht durch vermehrtes Einkommen, werthvolleres Besizthum, vermehrten Umlauf des Geldes thut sich in allen Klassen der Gesellschaft kund, die überhaupt mit den Gewerben zusammenhängen. Bei den bestehenden Handelspolitiken der verschiedenen Reiche können wir aber solche Conjunctionen nur als sehr vorübergehende, und die uns durch die Getreideausfuhr zustießende Wohlthat nur als eine höchst precaire betrachten.

Nach den gemeinsten Wirthschafteregeln erscheint es für das Kapitalvermögen ziemlich gleichbedeutend, ob man von außen her eine Summe empfängt, oder aber, ob man dieselbe weniger verausgabt; wenn indessen, beispielweise, eine Familie durch ihre Betriebsamkeit eine wesentliche Ersparniß möglich macht, indem sie einer Summe Werth in sich erzeugt, den sie anders verausgabt haben würde, ohne diejenigen Mittel und Kräfte zu mindern, durch welche sie befähigt wird, die früheren Ueberschüsse ebenfalls nach außen hin zu verwerthen: so ist der Gewinn ein reiner, und, wenn andauernd, hohes Wohlergehen im Gefolge habend.

Durch die Bereitung des Zuckers aus Runkelrüben werden wir nicht allein die Ausgabe für den Zucker ersparen, sondern auch ferner diejenigen Producte erzeugen, welche bei günstigen Umständen eine ansehnliche Verwerthung nach außen gestatten.

Wie

Wie schon oben gesagt, ist die ungefähre Menge des im Zollvereine eingeführten Colonial-Zuckers 1,200,000 Ctr., welche eine Summe von 11,200,000 Thlr. jährlich repräsentiren, oder einen Kapitalwerth 280,000,000 Thlr. von 280,000,000 Thlr.

Um die fabriklichen Anlagen zur Erzeugung von $1\frac{2}{5}$ Millionen Ctr. Zucker herzustellen, bedarf es einer Summe von 25,000,000 Thlr., welches Kapital sich aus Steinen, Kalk, Holz, Metallen und Arbeitskräften erzeugt.

Werden durchschnittlich auf einem Morgen 120 Ctr. Rüben produziert, und giebt die Rübe $5\frac{2}{5}$ Zucker, so sind, um $1\frac{2}{5}$ Millionen Ctr. Zucker hervorzubringen, 200,000 Morgen Landes erforderlich. Nach Abzug von Landrente und Kosten, Zinsen des Betriebskapitals giebt der Morgen Rüben einen Reinertrag von 15 Thlr. Preuß. Cour., nämlich:

120 Centner Rüben
à 7 Sgr. 28 Thlr.

ab:

gewöhnl. Reinertrag $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Wirthschaftskost.,
allgemeine $3\frac{1}{2}$ "

dergl. mehr wegen
Handarb. u. 5 "

Zinsen d. Betriebs-
kapitals 1 "

= 13 Thlr.

Latus 25,000,000 Thlr. = 15 Thlr.

** 200,000



Transp. 25,000,000 Thlr. 200,000 Morgen à 15 Thlr. =

300,000 Thlr. zum 25fach. Betr.
75,000,000 \$ capitalisirt mit 75,000,000 Thlr.

Im gewöhnl. landwirthschaftl. Turnus wird der sechste Theil desjenigen Bodens, der zur Rübenkultur tauglich ist, zu dieser angewendet; 1,200,000 Morgen guten Bodens werden also nöthig sein, den Zollverband mit Zucker zu versorgen. — Um ein Beispiel zu geben, wie ein Landgut durch die Cultur der Zuckerrübe im Preise steigt, diene folgendes:

Dasselbe hat 3000 Morgen unter dem Pfluge und kann jährlich 500 Morgen damit bestellen, à 15 pro Morgen mehr Reinertrag macht jährl. 7500 Thlr. Demnach steigt der Werth um den 25fachen Betrag d. reinen Mehr-Einnahme mit 187,500 Thlr.

Um die Rüben zu bauen und den Zucker bis zur Consumtionsfähigkeit zu bereiten, fällt an Arbeitslohn a. d. Etr. Zucker 4 Thlr.

1,200,000 × 4 Thlr. × 25 Capital = 120,000,000.

Reparaturen, Asscuranzen, directe Abgaben rechne nur 1 Thlr. pro Etr. Zucker 1,200,000 × 25

30,000,000 \$ = 30,000,000 Thlr.

Inl. Brennmaterial, vorzüglich Braunkohle. u Holz, entfernt v. schiffbar. Strömen, im Minimo angenommen 1 Th. pro Et. Zuck.

30,000,000 \$ 1,200,000 × 25 = 30,000,000 Th.

Summa 280,000,000 Thlr. In Summe ein Kapitalwerth von 280,000,000 Thlr., der sich als neu geschaffenes Ma

Nationalvermögen durch eine jährlich ersparte Summe von 11,200,000 darstellt.

Den praktischen Landwirthen bleibt es vorbehalten, zu beweisen, daß dem Getreide- und sonstigen Fruchtbau durch die Rübe kein Eintrag geschehe, im Gegentheile, daß derselbe auf kleinerem Raume mehr als die früheren Erträge auszieht, indem durch Anwendung von Hacke und Spaten, folglich Vertilgung der Unkräuter, durch bedeutenderen und kräftigeren Viehstand in Folge vermehrten Futters, und demnach stärkerer und nachhaltigerer Düngung, die eben angegebenen hohen Erträge, und zwar sicherer, erzielt werden, weil das zum Rübenbau tüchtige Land im Laufe der Zeit gleichsam in Gartencultur gesetzt wird, und die Kunkelrübe den Zufälligkeiten des Mißrathens weit weniger als irgend eine andere Frucht ausgesetzt ist. Es giebt außerdem keinen Zweig der Agricultur, der so viel Handarbeit erfordert, als die Rübenkultur, indem es sich bis jetzt herausgestellt hat, daß sie durch animalische oder Maschinenkräfte nicht zu ersetzen ist, und es sind allermeist die ärmsten Leute und die selbst mit unbedeutenden körperlichen Kräften ausgestatteten Menschen, die in Jahreszeiten, wo die andere Feldarbeit ruht, einen ausreichenden Tagelohn erwerben. Denn sobald die Saaten im Frühjahr der Erde anvertraut sind, werden, nachdem der Acker auf das sorgfältigste, zumeist mit der Hand, vorbereitet worden, die Saamenkerne gelegt. Unmittelbar nach dem Aufgehen der jungen Pflanze wird durch Menschenhände das Unkraut ausgejätet, dann wird sie zu verschiedenen Malen mit der Hand behackt, welche Arbeiten bis zur Heuerndte andauern. Beginnt diese, und in ihrem Gefolge die des Getreides, so ruhen die Arbeiten für die Rübe bis Mitte September, dann sind die Halmfrüchte eingescheuert und die Erndte der Rüben beginnt, bis zu Ende October sich hinziehend.

Von nun an beschäftigt die Fabrication durch die Verschiedenartigkeit ihrer Anforderungen selbst Leute
von



von den geringsten Kräften und Fähigkeiten, die dann in der drückenden Winterzeit bis in den März hinaus ihr gutes Brod verdienen, bis mit dem Frühlinge der neue Cyclus von Feldbeschäftigungen beginnt.

Es mag erlaubt sein, eine Berechnung der Menschen einfließen zu lassen, die durch die Zuckercultur nur aus der ärmern Klasse ihren reichlichen Unterhalt werden ziehen können.

In Handarbeiten für die Rüben und den Zucker wurden berechnet
4,800,000 Thlr. 4,800,000 Thlr.

Aus Reparaturen,
Kohlengruben zc. können nach unsern Erfahrungen noch hinzugezogen werden
1,000,000 1,000,000
= 5,800,000 Thlr. = 5½ Millionen Thaler.

Eine Arbeiterfamilie braucht durchschnittlich 120 Thlr. jährlich, es werden also durch diese 5½ Millionen Thaler 48,333½ Familien ernährt. Jede Familie mit 5 Köpfen angeschlagen, etwa 241,667 Menschen.

An die vorstehenden allgemeinen Bemerkungen über den Nutzen der Rübenfabrikation und zu deren speciellerer Bethätigung mögen sich einige Notizen über die hier in Halle nun schon seit mehreren Jahren bestehende Rübenzuckerfabrik anschließen.

Es ist bekannt, daß das Etablissement, worin sie sich befindet, als Raffinerie von indischen Zuckern angelegt wurde, und daß man nachher, bei dem wachsenden Interesse, welches jener neue Geschäftszweig erregte, als Nebenwerk in einem der schon stehenden Gebäude auch eine Rübenzuckerfabrik mit einrichtete.

Dieselbe wird in diesem Winter im Ganzen circa 70,000 Ctr. Rüben verarbeiten und beschäftigt auf diese Weise während der 6 Wintermonate, wo sonst alle im Freien geübten Handarbeiten stocken und die Arbeit

Arbeiter nahrungsflos sind, täglich circa 116 Männer und 20 Frauen, wozu während des Einbringens der Rüben im October und November noch außerdem täglich 50 Männer kamen.

Der Betrag des Arbeitslohns, welchen diese Leute bekommen und für ihre Bedürfnisse in der Stadt perzählen, beläuft sich für diese 5 Monat auf circa 7000 Thlr.

Dann werden ungefähr 8000 Thlr. für Braunkohlenerde, Fuhrlohn und Formerlohn an die Grubenbesitzer, Vergleute, Fuhrleute und Arbeiter ausgegeben und schaffen einer großen Zahl Menschen in Stadt und Umgegend während des Sommers oder auch dauernd ihren Lebensunterhalt.

Mehrere Tausend Thaler gehen für Thierknochen und Blut, hier gefertigte Korbgeflechte, Hanfgewebe u. s. w. meist in die Hände des ärmsten Publikums über.

Der bedeutendste Nutzen sollte aber der Stadt durch den für die Rüben selbst gezahlten Betrag von circa 20,000 Thlr. erwachsen, wenn nicht leider ein großer Theil dieses Geldes immer noch Auswärtigen zu Gute käme. Auch in diesem Jahre hat das Stadtfeld auf circa 260 Morgen nur ungefähr den halben Bedarf der Fabrik geliefert, der Rest desselben mußte von weiter her bezogen werden. Es erscheint dies in der That befreundend, da der ganze Bedarf der Fabrik nur 500 Morgen erfordert, was für die städtische Umgegend doch ein kleines Areal ist, und da fünfjährige Erfahrung nun erwiesen hat, daß der Rübenbau wie überall auch hier eine der vortheilhaftesten Arten der Feldnutzungen ist. Der durchschnittliche Ertrag, welchen die hiesigen Aecker geliefert haben, ist 1836 100 Ctr., dann 120 Ctr. und nachher fortwährend 150 Ctr. pro Magdeburger Morgen gewesen, und diejenigen Herren Dekonomen, welche sich mit besonderer Sorgfalt des Rübenbaues befleißigt haben, haben es dabei wiederholt auf einen Ertrag von 175 —

185 Etr. pro Morgen gebracht, wie dies in den Magdeburger Feldern der gewöhnliche Mittelrertrag sein soll. 175 Etr. pro Morgen geben aber à $7\frac{1}{2}$ Egr. pro Etr. (bisher hat die Fabrik sogar noch 8 Egr. bezahlt) einen Brutto-Ertrag von $43\frac{1}{2}$ Thlr., 150 Etr. pro Morgen, von $37\frac{1}{2}$ Thlr. oder nach gewöhnlicher Annahme der Kosten auf circa 7 Thlr. pro Morgen einen Reinertrag von resp. 37 Thlr. und 30 Thlr. in zweiter Fruchtfolge und unter allgemein anerkannter Reinigung und Besserung des Bodens selbst. Da nun sicher mit keiner Frucht auch bei den höchsten Getreidepreisen ein Gleiches zu erzielen ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der Rübenbau sich hier immer mehr ausbreiten, und die Fabrik bald nicht mehr nöthig haben wird, Rüben von auswärts zu beziehen, im Gegentheil selbst einen gemehrten Bedarf hier selbst wird befriedigen können.

Sobald dies eingetreten sein wird, finden auch noch 3 — 400 Frauen und Kinder den größten Theil des Sommers hindurch bei dem Stecken, Hacken und der Herausnahme der Rüben eine gesunde Beschäftigung und Broterwerb.

Der große Nutzen, welchen die Rückstände der Rüben als ein ganz vortreffliches, den Rüben selbst weit vorzuziehendes Futter dem Viehstande stiften, ist überall längst anerkannt, und könnte auch für unsere Stadt wohl ersprießlicher werden, als es seither gesehen.

Ueberhaupt führt die Fabrik der Stadt und Umgegend, sobald sämtliche Rüben hier gebaut werden, an der Stelle des Betrags von höchstens 7 — 8000 Thlr. als Werth des auf den 500 Morgen Land zu bauenden Sommergetreides, jährlich als Werth des erzeugten Rohzuckers ein Kapital von mindestens 45,000 Thlr. zu, wovon der Staat circa 700 Thlr. Steuer empfängt, alles Uebrige aber der Stadt zu Gute kommt, indem es viele Hundert Menschen theils ganz

ganz ernährt, theils ihr Eigenthum besser nutzen lehrt. Ohne das Bestehen der Fabrik aber würde dies ganze Geld bis zum letzten Pfennig für indischen Zucker außer Landes gehen und das Product dieses indischen Zuckers nach gescheneher Raffinirung selbst dem Publikum zu viel theureren Preisen verkauft werden, als dies geschieht, seit der inländische Zucker in Concurrenz tritt.

Daß die Regierung einen so lebenskräftigen neuen Zweig der Nationalindustrie, welche der überhandnehmenden Armuth und Nahrungslosigkeit so kräftig entgegenarbeitet und dem Lande ein Product erhält, welches auch in den Zeiten, wo alle Getreideausfuhr stockt, eine lohnende Bodennutzung bietet, nicht sinken lassen wird, läßt sich sicher erwarten. Aber auch hier in unserm Kreise sollte Jeder, der dessen Wichtigkeit erkennt, soviel an ihm ist, ein so gemeinnütziges Unternehmen, welches seither nur unter vielfältigen Widerwärtigkeiten und mit vielfachen Opfern aufrecht erhalten werden konnte, durch die That anerkennen und fördern, damit es uns ferner bleibe und in seiner Ausdehnung möglichst wachsen möge.

Chronik der Stadt Halle.

1. Blindenanstalt.

Vierzig Stück ausgestopfte Vögel, welche nicht vergiftet, sich zum Betasten gut eignen, hat Herr F. R. Schl. wohlwollend der Blindenanstalt zum Geschenk übersendet. Dafür besten Dank!

Halle, den 25. Januar 1841.

Krause.

2.

2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
December 1840. Januar 1841.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 18. Dec. dem Bäckermeister Schulze ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 171.) — Den 24. dem Maler Ulrich ein S., Robert Louis. (Nr. 205.) — Den 28. ein unehel. S. (Nr. 735.) — Den 11. Januar dem Handarbeiter Lurold ein S., Carl Emil. (Nr. 1872.) — Den 12. dem Buchdrucker Weissenbeck ein Sohn, Friedrich Eberhard Albert. (Nr. 924.) — Den 18. dem herrschaftlichen Kutscher Diez ein S., Carl Christian Ferdinand. (Nr. 1388.)

Ulrichsparochie: Den 7. Jan. dem Barbier Gittel eine T., Marie Bertha Mathilde. (Nr. 449.)

Moritzparochie: Den 5. Jan dem Getreidehändler Ermisch eine T., Johanne Theres. (Nr. 2041.) — Den 16. dem Strumpfwirker Schneider ein Sohn, Friedrich Wilhelm. (Nr. 2036.) — Ein unehel. S. (Entbindungs-Institut.)

Katholische Kirche: Den 2. Jan. dem Müller Kohde ein S., Julius Georg Christoph Adam. (Nr. 444.)

Glauch: Den 5. Jan. dem Buchdrucker Hammer eine T., Johanne Marie Christiane. (Nr. 2013.) — Den 11. dem Zimmermann Reiche eine T., Marie Dorothee Alwine. (Nr. 1748.)

Militairgemeinde: Den 2. Decbr. dem Lieutenant Helmuth eine T., Adele Elise Marie. (Nr. 48.) — Den 9. Januar dem Unterofficier Weidlich ein Sohn, Bernhard Rudolph. (Nr. 867.)

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 24. Jan. der Sattlermeister Hintsch mit Ch. S. K. Zader.

Moritzparochie: Den 26. Januar der Barbierherr Lange mit J. C. H. Thieme.

Glauch: Den 24. Jan. der Ziegeldeckermeister Ganzer mit D. K. verw. Burchardt geb. Herrmann.

c) Ge-

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Jan. des Kaufmanns
Sachtmann S., Johannes Gustav, alt 5 W. 1 W.
Krämpfe. — Den 20. des Invaliden Jänsch Wittwe,
alt 84 J. Altersschwäche.

Ulrichsparochie: Den 18. Jan. die Altmofengenoffin
Wittwe Saalmüller, alt 65 J. 7 W. 6 Z. Brustkrank-
heit. — Den 20. des Steueraufsehers Barr Wittwe,
alt 53 J. 1 W. 1 W. 3 Z. Brustwassersucht.

Moritzparochie: Den 19. Januar des Postschirrs-
meisters Kdelmann Ehefrau, alt 65 J. 3 W. 5 Z.
Brustkrankheit. — Den 21. des Tischlergesellen Fric
Z., Caroline Johanne Friederike, alt 4 J. 6 W.
Krämpfe.

Katholische Kirche: Den 22. Jan. der Schmiede-
geselle Reichmann aus Thorn, alt 20 J. Brust-
krankheit.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelbe.

Den 28. Januar 1841.

Wetzen	1	Thlr.	15	Sgr.	—	Pf.	bis	1	Thlr.	21	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	„	5	„	—	„	„	1	„	7	„	6	„
Gerste	—	„	22	„	6	„	„	—	„	25	„	—	„
Hafer	—	„	16	„	3	„	„	—	„	20	„	—	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Drpander.

Bekanntmachungen.

Bei dem anhaltenden und tief in die Erde eingedrungenen Froste ist die Hebung neuer Gräber auf dem Stadtgottesacker mit Schwierigkeiten und größerem als gewöhnlichen

lichen Zeitaufwande verbunden. Wir müssen daher darauf aufmerksam machen, daß Anmeldungen von Bestattungen bei dem Todtengräber zeitig, und wenigstens 36 Stunden vor der beabsichtigten Einsenkung der Särge zu machen sind, widrigensfalls die Angehörigen es sich selbst beizumessen haben, wenn die eingebrachten Leichen nicht sofort beerdigt werden können.

Halle, den 24. Januar 1841.

Der Magistrat.

Mobilien = Auction.

Montag den 1. Februar c. Nachmittags 2 Uhr wird der Mobilien-Nachlaß der verstorbenen Hindel Benjamin, bestehend in

Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Betten und Wäsche,

in dem jüdischen Gemeindehause, großer Berlin Nr. 424, gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Hallesches Adreßbuch.

In der Kümmlerschen Sortiments-Buchhandlung ist so eben erschienen:

Hallesches Adreßbuch auf das Jahr 1841 von Aug. Prasser. Mit einer lithographirten Ansicht des neuen Postgebäudes. Ladenpreis geh. 20 Sgr.

Das Werk ist in Form und Ausführung dem für 1839 herausgegebenen unter Berücksichtigung der nöthigen Veränderungen, gleich, und sind demselben zur größern Gemeinnützigkeit die neuesten Post- und Eisenbahn-Course nebst Taxen, sowie ein Auszug aus der amtlichen statistischen und Gewerbe-Tabelle der Stadt Halle beigefügt.

Junge Mädchen, welche das Puzmachen erlernen wollen, und solche, die schon darin geübt sind, werden jetzt angenommen bei

J. Marcusi,
Märkerstraße Nr. 459.

Da ich von Einem Wohlwollenden Magistrat als Stadt-Districts-Hebamme verpflichtet bin, so erlaube ich mir die geehrten Frauen um ein gültiges Zutrauen zu bitten. Halle, den 29. Januar 1841.

Die Hebamme Staude geborne Kert,
wohnhaft große Steinstraße Nr. 172.

Seidene und baumwollene
Regenschirme,

die äußerst solide gearbeitet und in sehr großer Auswahl vorräthig sind, empfiehlt unter hiesigen Fabrikpreisen die Niederlage bei

E. E. Straßke, gr. Steinstraße.

Von baumwollenen Strickgarnen empfang ich wieder einen neuen Transport und empfehle davon gebleichtes in schönster Waare zu 17, 18 und 20 Sgr., ungebleichtes zu 16 Sgr. und hellblau zu 18 Sgr. das Pfund

Moriz Förster. Steinweg.

Malzucker und Malzbombon, vorzüglich gut gegen den Husten, bei

Moriz Förster.

Hamb. Voltjes und Malzucker à Pfund 10 Sgr. bei

S. A. Hering.

Schneeberger Schnupftabak bei

S. A. Hering.

Streichschwamm, Blechdosen à 2 Sgr. bei

S. A. Hering.

Bremer-Havanna-Cigarren

100 Stück 20 Sgr. bei J. Cohn, Leipziger Straße Nr. 386.

Einen Lehrling sucht der Sattlermeister Rudloff, große Klausstraße Nr. 893.

Geübte und reelle Strickerinnen finden Beschäftigung große Steinstraße Nr. 178.

Als Portraitmaler in Miniature empfiehlt sich auf kurze Zeit

A. Bolze,

wohnhaft beim Heringshändler Bolze am Markt.

Ein Familienlogis von 2 bis 3 Stuben vorn heraus nebst Zubehör, wobei auf Verlangen auch Stallung für 1 bis 2 Pferde mit abgelassen werden kann, Veränderungen wegen, ingleichen 1 Schlosserwerkstatt nebst Wohnung zu Ostern zu vermieten in der großen Steinstraße Nr. 160.

Ein anständiges und freundliches Familienlogis, aus 2 Stuben, 2 Kammern, Vorfaal, Küche nebst übrigen Zubehör bestehend, ist große Märkerstraße Nr. 40 $\frac{1}{2}$ zu vermieten und kann am 1. April c. bezogen werden.

In der Märkerstraße Nr. 459 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, 4 Kammern, Küche, Mitgebrauch des Waschhauses und sonstigem Zubehör, zu Ostern dieses Jahres zu vermieten.

Nr. 895 große Klausstraße ist eine Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör zu vermieten.

Eine Stube, Kammer und Küche parterre nebst Stallung zu zwei Pferden und einem geräumigen Torfplatz nebst Wasser sind zu vermieten. Näheres ist zu erfahren bei Herrn Küster auf dem Rathskeller.

Der Eckladen nebst Parterre-Wohnung in meinem Hause ist den 1. April c. zu vermieten.

Barnitson.

Im Hause Nr. 796 auf dem Trödel ist eine Dachstube mit Kammer und Küche auf Ostern zu vermieten.

In Nr. 1724 Franckenplatz ist noch eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten.

Weidemann.

Ein herrschaftliches freundliches Parterre-Logis, Neumarkt, Rathskeller Nr. 1245, in der schönsten Straße gelegen, bestehend aus mehreren Stuben, Kammern, Küche, Keller nebst Stallung u., steht vom 1sten April ab ganz oder in einzelnen Piecen zu vermieten.

Aug. Theodor Süße.

Montag, als den 1. Februar c. Nachmittags 2 Uhr, sollen wieder eine Parthie approbirte junge Canarienvögel excl. der Bauer, wo für jeden Vogel Garantie geleistet wird daß es ein Hahn ist, und der Nest der noch vorhandenen Woodville- und andere bekante gute Sorten Cigarren öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in meinem Locale, alter Markt Nr. 692, verkauft werden.

Gottl. Wächter.

Zwei Häuser von sehr gutem Einkommen, welche jedoch nur Ein Haus bilden, stehen ohnweit des alten Markts aus freier Hand billig zu verkaufen. Es besteht aus 9 Stuben und dazu gehörigen Kammern, einigen Küchen, einem sehr guten Keller, Pferdeestall, großem Hofraum versehen mit Torrspalieren und Einfahrt. Näheres erfährt man Schülershof Nr. 764 eine Treppe hoch.

Ein Haus mit 3 Stuben, einem kleinen Garten welcher sich zu einem Torfplatz eignet, ist für 325 Thlr. zu verkaufen. 100 Thlr. sind zur Anzahlung hinreichend. Näheres kleine Klausstraße Nr. 924.

Ein Haus mit 6 Stuben nebst Zubehör, nahe am Markt gelegen, ist zu verkaufen. Näheres alter Markt Nr. 626.

Mehl- und Brotverkauf.

Sehr gutes Roggenmehl, so wie auch gutes Hausbacken- und Commisbrot wird zu billigen Preisen verkauft Glaucha, lange Gasse Nr. 1958.

In der großen Brauhauégasse Nr. 356 sind eingemachte rothe Rüben zu haben, auch Rübenkaffee und Kornkaffee. **Klar.**

Sehr gute trockne Braunkohlensteine sind billig zu haben auf dem Strohhof Nr. 2080 bei Holzmacher.

Zum Pfannkuchensfest Sonntag den 31. Januar und Tanzvergnügen mit guter vollständiger Musik ladet ergebenst ein **Siegfeld in Trotha.**

Heute Abend giebt es Nüßelknochen mit Meerrettig und Sauerkraut, wie auch frische Pfannkuchen in Wilkens Garten.

Unsere am 25. d. M. in Holleben vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch geehrten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Halle, den 28. Januar 1841.

Wilhelmine Ernestine Hartmann.

Aug. Theodor Süße, Kaufmann.

Theater in Halle.

Sonntag, den 31. Januar, zum letzten Male:
Große heronisch-athletisch-herkulisches-olympische Kunst- und Kraft-Academie des Carl Kappo und seines 13jährigen Sohnes François, in 4 Abtheilungen. Es werden außer den vielen schönen und beliebten Sachen auch noch mehrere noch nie hier gesehene ausgeführt werden. Ueberhaupt werde ich mich bestreben, diese, meine letzte Vorstellung, zu einer der ausgezeichnetesten aller bisher gegebenen zu machen; ich werde alle meine Kunst- und Kraftproben in Anwendung bringen, um dem geehrten Publikum einen recht genussreichen Abend zu verschaffen. Da sich zwei ungemein starke und kräftige Männer bei mir zu dem Ringen gemeldet haben, so erlaube ich mir das geehrte Publikum im Voraus darauf aufmerksam zu machen, da ich noch nie solche starke, kräftige und ausgetraute Männer im Ringen sah, und das Ringen unter 8 starken Männern nun Statt finden wird. Zum Beschluß: Die holländische Windmühle in chines. Brillant-Feuerwerk; doch ist zu bemerken, daß diese nicht, wie bisher mit den Füßen, sondern mit dem Kopfe auf dem Flügel stehend und mit den Händen haltend, ausgeführt wird. Dieses Non plus ultra ist einzig und allein nur von mir erfunden und ausgeführt und von keinem Andern bis jetzt mir nachgemacht. Zugleich sage ich einem hochverehrten Publikum meinen verbindlichsten Dank für die gütige Aufnahme und dem ungetheilten Beifall. C. Kappo.

Erstlote Cacao ist zu haben in der
Apotheke des Waisenhauses.

Heute Quartett bei Sturm.